

MERAN 2008 – Herbstwanderungen an Waalen entlang

27.09.2008 Fahrt nach Sterzing in Tirol

Wir fahren mit unserem Wohnmobil kurz vor 10 Uhr los. Schon bald sind wir über Heilbronn in Stuttgart. Der Verkehr ist zum Teil zwar stark, aber richtig stocken tut es nie. So sind wir schon um 14 Uhr an der Grenze in Füssen. Die überquert man mittlerweile in einem langen Tunnel. Nach dem Brenner (Vignette 7,70 EUR und 8,00 EUR Brenner) wird die dichte Bewölkung auch wieder lockerer und es wird etwas wärmer. Unten in Sterzing ist das Wetter wieder richtig schön.

Leider finden wir keinen Nachtplatz und übernachten an einem kleinen Straßeneck ohne Sicht. Dabei gibt es herrliche, sehr schmale Straßen weiter oben mit toller Aussicht. Aber diese Straßen sind eben nur gerade mal ein Auto breit - da kann man nirgends parken.



28.09.2008 Stange, Moos und Ulfas

Der Morgen beginnt sonnig. Leider stehen wir hinter Büschen, so dass uns nur wenige Sonnenstrahlen erreichen. Nach dem Frühstück fahren wir hinab nach Stange. Dort parken wir in unmittelbarer Nähe zum Wanderweg durch die Gilfenklamm.



Der Bach fließt hier eher gemächlich durch das breite, ebene Bachbett. Bald kommen wir bei dem Kassenhäuschen (hier Wanderwege-Plan) vorbei. Pro Person 3 EUR halten wir für recht günstig. Zunächst geht es angenehm auf schmalen Pfad bergan. Doch dann nach einer Brücke steigt das Weglein in Serpentinaen steil an. Ein paar Holzbrücken überqueren steile Rutschen am Hang. Und dann erreichen wir den eigentlichen Klammweg. Ein hoher, schmaler Spalt ist der Felsdurchlass hier nur. Und in etwa 15m Höhe geht es über dem tobenden Bach zum Wasserfall. Wir sind tief unten und kaum erreicht Licht hier den Schluchtboden. Mit etlichen Brücken queren wir wiederholt den Bach, bis er schließlich am oberen Ende der Schlucht wieder leiser durch sein steinernes Bett gurgelt.

Die Schlucht ist schön, aber wir wollen bei Sonne noch etwas oberhalb wandern. Dass dies dazu führt, dass wir noch mal etwa 150m ansteigen müssen, haben wir nicht geahnt. Eine recht steile, kleine Nebenstraße bringt uns weit über die Gilfenklamm hinaus. Irgendwann zweigt der Weg dann links ab in ein kleines Bachtal, dem der Weg ziemlich steil nach unten folgt. So sind schnell die etwa 200 Höhenmeter überwunden. Zwischendurch machen wir noch den kleinen Abstecher zur Ruine Reifeneck. Am Kassenhäuschen vorbei sind wir nach 7km bald wieder am Auto.

Hier kurze Mittagspause, dann fahren wir nach Moos. Dazu müssen wir über den 2054m hohen Jaufenpass. Es geht also erst einmal in sehr vielen Kehren bergauf. Entgegenkommende Motorradfahrer halten einen in Atem. Noch schlimmer sind die, die von hinten unvermittelt überholen - auf diesen engen Sträßchen.



Die letzten 200 Höhenmeter tritt der Wald zurück. Kahle Hänge und viele Aussichtskaffees locken zu einer Pause. Es herrscht tolle Sicht, allerdings sind die Berge recht unspektakulär. Auf der anderen Seite geht es dann ins Passeiertal hinab. Die Straße wirkt gelegentlich wie an den Hang geklebt. Steil geht es seitwärts bergab - aber auch die Straße fordert von den Bremsen alles. Etwa 1400m geht es bergab, und die Kehren nehmen kein Ende. Unten in Sankt Leonhardt biegen wir rechts ab. Etwa 7km sind es auf recht gut ausgebauter Straße nach Moos hinauf. Moos ist wie fast alle Dörfer hier eine Ansiedlung von Gasthöfen und Hotels. Wir parken oberhalb des kleinen Gewerbegebietes und sind nach 10 Minuten schon an den Stieberfällen. Diese heißen so, weil während der Schneeschmelze die Fälle wohl sehr stark "stieben". Muß man nicht gesehen haben, schadet aber auch nicht.

Noch ist der Nachmittag früh und Ulfas nicht weit. Wir beschließen, von der Alm Kratzeck aus zur Unteren Ulfasser Alm zu laufen, um dort den Waalweg ein Stück zu erwandern.

Nahezu eben geht es einen breiten Forstweg hinein ins Gebirge. Nach einer Brücke kurzer, steiler Anstieg, dann erreicht man den im Wald gelegenen Waal. Der fließ taleinwärts, während der Wanderweg hinaus geht Richtung Ulfas. Sonnige Abschnitte wechseln sich an dem gut gepflegten Waal mit düsteren Stellen in dichtem Nadelgehölz ab.

Als der Weg stark anzusteigen beginnt, brechen wir kurz darauf ab und kehren zum Auto zurück.

Mittlerweile hat sich die Sonne schon aus dem Tal zurück gezogen. Wir eilen bei zunehmender Abkühlung wieder zurück zum Auto. Die 5 km Tour haben wir bei 160 Höhenmetern in 1,75 Stunden abgerissen.



Nun also wieder zurück Richtung Moos. Da wir schon mal auf der südlichen Seite des Tals sind, leitet uns das Navigationssystem über eine sehr kleine, enge Straße zurück nach St. Leonhardt. Das sind spannende 7km Fahrt!



Von St. Leonhardt aus geht es durch St. Martin Richtung Meran. Es sind keine großen Strecken, aber man braucht Zeit dafür.

In Saltaus biegen wir nach rechts ab. Gegenüber steigt die Dämmerung bereits weit den Berg hinauf.

So versuchen wir unser Glück auf der morgigen Sonnenseite. Aber leider steigt die schmale Straße unbarmherzig steil bergan. Kaum das es eine Ausweichbucht gibt. Ganz zu schweigen von Nachtplätzen. So stehen wir wieder einmal in einem dunklen Eck ganz oben. Ein kleiner

Bach rauscht in dieser Bucht die Felsen hinab, Sicht haben wir allerdings kaum.

29.09.2008 Hans-Frieden-Felsenweg

Der Morgen beginnt wolkig, aber nach einiger Zeit kämpft sich die Sonne hervor. Wir werden gewärmt in unserem lauten Eck (Wasserfall).

Nach dem Frühstück fahren wir das schmale Sträßchen wieder bergab. 700m später sind wir wieder im Passeiertal und kurven die paar Kilometer bis Dorf Tirol.

Ist das Dorf voll. So viele Menschen, dass ist ja Wahnsinn. Wir müssen die Dorfstraße bis ganz nach oben fahren. Dort ist die Talstation der Seilbahn hinauf zur Sonnenterasse von Meran.

Es herrscht Gedränge, so dass wir ein ganzes Weilchen anstehen müssen. Doch dann geht es endlich bergauf. Rasend schnell, denn möglichst viele sollen ja schnell hinauf. Oben ist eine rechte Siedlung, die Häuser stehen übereinander am steilen Hang. Wir gehen noch etwas weiter hinauf zum Gasthof Steinegg. Dort eröffnet sich ein toller Blick auf die Bergstation und vor allem das Meraner Becken. Durch ein Gatter hindurch startet unmittelbar der Hans-Frieden-Felsweg. Der ist recht breit ausgelegt, aber tatsächlich sehr exponiert. Zur einen Seite geht es senkrecht etliche Hundert Meter hinunter, während über einem der steile Hang noch erheblich weiter in den blauen Himmel strebt. Es wird einem gelegentlich zu warm, aber ein ganz leichter Wind kühlt dann gleich wieder. So geht es weitgehend eben den Felsweg entlang, stets mit dem Ziel vor Augen: Der Leiteralm. Doch zunächst muß man etwas absteigen in ein eingeschnittenes Bachtal, um dann anstrengend durch Wald wieder anzusteigen zur 1550m hoch gelegenen Leiteralm.



Die Menschenmenge ist enorm und man wundert sich, wer alles hier entlang läuft. Das Rätsel lößt sich aber bald, dann die Bergstation der Algunder Seilbahn ist nicht weit entfernt, so dass die Alm ein willkommenes Nahziel ist. Wir gehen jedoch weiter bergab und folgen der 25. Die Wahl der Mittagspause ist nicht sehr geschickt. Der Sonnenfleck im Wald sieht zwar verlockend aus, aber zwischen den schattigen Bäumen bleibt es kalt. So steigen wir etwas steif weiter bergab. Die ersten Wiesen erreichen wir bei Hauser. Der nun folgende steile Abstieg (Schild mit entsprechendem Hinweis) ist ziemlich anstrengend. Scheinbar ewig geht es auf schmalen Pfad weiter hinunter. Die oberen Häuser von

Vellau queren wir etwas oberhalb, dann geht es im Wald weiter bergab. Mittlerweile haben sich wieder viele Wanderer eingefunden, die leider das gleiche Ziel haben wie wir. Endlich erreichen wir die Kirche von Vellau und denken, dass es nun eher waagrecht weiter geht. Aber weit gefehlt. Noch immer geht es bergab, hinein in eine Schlucht unterhalb des Vellauer Felsenwegs. Und dann steigt der Weg doch tatsächlich wieder an. Allerdings nicht lange. Fast schon überraschend öffnet sich nun der Blick auf Schloß Tirol und Brunnenburg. Davor weitläufig die typischen Weinberge des Südens: Die Sonne maximal ausnutzend durch das fast waagrechte Blätterdach und darunter hängen die Weintrauben dicht an dicht. So erreichen wir die sonnigen Hänge westlich vom Dorf Tirol. Alle Gasthöfe sind gut belegt und der Wanderweg birst auch auseinander. Wir laufen nun über eine Betonstraße unterhalb der Steinpyramiden. Und tatsächlich geht es durch eine der großen Säulen mittels eines spärlich beleuchteten Tunnels hindurch. Bald darauf erreichen wir Dorf Tirol. Leider müssen wir hier noch 80m wieder aufsteigen, bevor wir wieder den Parkplatz erreichen. Mittlerweile hat uns die Sonne auch gut gekocht.



455m Aufstieg, 1130m Abstieg, 13,5km und 3,75 Stunden.

Das war eine schöne Tour an einem schönen Tag. Leider war die Fernsicht nicht so toll, was aber bei den bewaldeten Bergen hier auch nichts ausmacht.



Einen Nachtplatz finden wir am oberen Ende der Straße von Kuens direkt neben dem Dorf Tirol. Über haarsträubend schmale und steile Straßen erklimmen wir wieder einmal den Berg. Wir haben Glück, eine kleine, ebene Fläche in der Nähe des Mutlechner-Hofs bietet Platz für eine Nacht. Und man erlaubt es uns sogar ausdrücklich.

Wir stehen inmitten von Obstplantagen. Die Hand aus dem Auto gestreckt kann man einen der vielen Äpfel ergreifen. Unter uns breitet sich das Meraner Becken aus während wir hier oben noch etwas Sonne tanken.

Der Obstbauer holt noch kistenweise Äpfel aus der Plantage - bis das Licht zu sehr schwindet.

Mittlerweile sind die Lichter unten angegangen. Ein Lichtermeer glitzert unter den schwarzen Flanken der

Berge, darüber das letzte Nachglühen des Sonnenuntergangs.

Waale sind zum Teil Jahrhunderte alte Wasserkanäle, die Wasser von Bächen zu den Plantagen und Feldern der Bauern im Vinschgau und dem Meraner Becken leiten. Noch heute sind diese Kanäle in Betrieb und bieten herrliche, fast ebene Wanderwege entlang der Hänge oberhalb des Tals.

30.09.08 Vellauer Felsenweg, Algunder Waalweg

Der Morgen beginnt mit viel Dunst und diffusen Wolken. An Fernsicht hinüber zur anderen Bergkette ist nicht zu denken. Gerade mal die Muthöfe oben an der Bergstation sind noch zu sehen. Da der Vellauer Felsenweg jedoch von der Station aus deutlich nach unten führt, wagen wir dennoch die Auffahrt. Also von unserem Platz in den Apfelpantagen zurück zur Straße SS44 und dann in Dorf Tirol wieder hinauf zur Talstation.

Heute ist bei weitem nicht so ein Andrang, aber etliche Mitfahrer gibt es doch.

Oben beginnt der Vellauer Felsenweg unmittelbar gegenüber der Bergstation. Die Sonnenterrasse des Gasthofes ist heute leer... und so ist es auch mit dem Vellauer Felsenweg. Der ist erheblich ausgesetzt und schmaler. Etliche Meter Kette wurde hier verbaut. Es ist herrlich einsam auf dem spannenden Weg,

also viel Zeit für das Photographieren. Leider ist und bleibt die Sicht ins Umland stark eingeschränkt.

Der Weg fällt recht deutlich ab Richtung Vellau. Nun schon weit oberhalb erkennt man die Leiteralme, wo der Hans Frieden Weg hin führt. Wir jedoch kommen am Aicher Hof vorbei, wo man wenige Meter bergan zur Straße gehen muß. Der folgt man bequem bis zum Kienegger Hof.

Wir machen an einer schön gelegenen Bank an einem der Aufstiege zur Leiteralme Pause. Es kommt sogar ein wenig Sonne heraus, allerdings diffus nur.

Nach dem Hof Kienegger geht es dann steil durch den Wald herab.



Der Weg heißt sinnigerweise "Kienegger Weg". Beim Gasthaus Saxner verhalten wir uns ein wenig. Es hätte wohl an sich etwas die Straße entlang gehen sollen, aber wir steigen mit dem Saxner Weg wieder leicht bergan, bis wir zum Abzweig "Bildstöckel" kommen. Dem Weg folgen wir (schöne Aussicht - wenn man Sicht hat) und folgen dem Weg weiter bergab. Jetzt geht das Ganze schon in die Beine, denn es geht stets ordentlich bergab.





Auch der nun folgende Schlundsteinweg ist zwar ein alter, ebener Waalweg, aber bald darauf geht es wieder weiter hinunter.

Mittlerweile befinden wir uns schon ein ganzes Weilchen auf dem Rückweg und unterschreiten die Höhe unseres Autos. Erst nach dem Gasthof Konrad erreichen wir schließlich etwas oberhalb 400m den Waalweg. Hier wandern viele den ebenen Weg entlang. Meist im Wald, aber immer wieder unterbrochen von Ostplantagen und Weinbau. Bisweilen geht man unter einem Baldachin aus Reben, die dicht an dicht Trauben tragen.

Spektakulärer Höhepunkt ist eine Schwingbrücke über einen tiefen Abgrund. Nun geht es auf der Straße kurz hinunter nach Gratsch. Leider fährt der Bus hier nur nach Meran Hbf.

Da die Ausschilderung zu unklar ist und es bereits gegen 17.00 Uhr, folgen wir zähneknirschend dem Wegzeichen "Dorf Tirol 30 Minuten".

Wir sehen das Ziel über uns...und müssen steil emporsteigen zur Burg Brunnenstein. Dann nochmals einige Höhenmeter und wir haben das Dorf erreicht. Hier wieder intensives Treiben rund um die Geschäfte.

Wir warten eine knappe 1/4 Stunde auf den Bus, der uns in 3 Minuten die 80 Höhenmeter zum Auto empor bringt. Das waren rund 1065m hinunter und 365 hoch sowie 17km Wegstrecke.

Es ist schon am Dämmern als wir uns durch Meran schlängeln, um gegenüber bei Forst einen Nachtplatz nahe dem Marlinger Höhenweg zu finden.

In einem Waldstück haben wir dann auch Glück. Erschöpft nehmen wir den Platz. Bald schon wird es dunkel zwischen den Bäumen und die Nacht bricht herein.



01.10.2008 Marlinger Waalweg

Der Morgen beginnt trüb...und so bleibt es auch. Wir frühstücken und fahren dann die wenigen Kilometer hinunter nach Töll. Etwas die SS38 zurück bis zur Staustufe mit Kraftwerk aus dem Jahre 1897. Hier parken wir gegenüber dem Wanderparkplatz (nur bis 2m Höhe). Der Waalweg beginnt hier, jedoch ist der Waal zunächst trocken. Wohl im Rahmen der Tunnelarbeiten hat man zwar den Weg gut

ausgebaut, aber den Waal etwas umgelegt. Der erste Kilometer ist richtig spannend, denn der Waal und der Weg ist zum Teil an den senkrechten Fels geklebt. So ergeben sich herrliche Ausblicke in Richtung Algund (der Waalweg fängt nur 700m entfernt an) und vor allem Dorf Tirol. Leider ist die Sicht sehr trüb. Die Mutspitze ist in Wolken verschwunden und die Berge gegenüber gerade noch als Schemen zu sehen.

So konzentrieren wir uns auf den Waal, der unvermittelt aus der Felswand heraus Wasser bekommt. Von nun an strömt ein munter dahin fließendes Wasser durch eine durchgehende Beton-Halbröhre.

Zunächst im Wald, später mit Unterbrechungen



auch mit Blick auf Weinberge und Apfelplantagen. Die halbrunden kleinen Seitentäler eignen sich ideal für den terrassenförmigen Anbau.



So bringt jede Kurve um eine kleine Bergnase herum einen neuen Blick. Schade nur, dass bereits 500m entfernt alles so dunstig ist, dass Aufnahmen unmöglich werden.

So wandern wir immer weiter an den vielen Ausflugsgasthöfen vorbei. Überall gibt es Most oder frisch gepressten Apfelsaft zu kaufen. Und natürlich ragen überall Äpfel auf den Weg. Doch die Strafe für zu viel Äpfel folgt sogleich: Magenschmerzen und mehr.

Eine wasserangetriebene Alarmglocke zeigt symbolisch einen Teil der Waalwächter: den Wasserdiebstahl zu verhindern. Und wenn die Glocke nicht mehr klingt, dann leitet jemand irgendwo das Wasser ab.

Kurz vor der Burg Lebenstein steigen wir steil in Richtung Burg an. Den Waalweg lassen wir hinter uns, denn er geht noch etwa 2-2,5 km weiter bis Lana.

An der Burg vorbei geht es noch angenehm weiter bis zum Haidenhof. Ab dieser aussichtsreichen Raststätte geht es sehr steil neben vielen Reihen von Apfelbäumen entlang den Berg hinauf. Insgesamt sind es über 250 m Anstieg, bis man die Ruine Holdersberg erreicht. Leider geht es nun wieder 80 m auf einer Fahrstraße hinunter. Und dann auf einer weiteren Fahrstraße wieder die 80 m empor. Erst noch ein ganzes Stück weiter Betonstraße erreichen wir den Innermairhofer-Hof. Der ist recht runtergekommen und glänzt durch eine Unmenge Wäsche, die recht lieblos zum Trocknen aufgehängt ist.



Nun endlich beginnt der schöne Teil des Marlinger Höhenwegs. Zwar meist im Wald verlaufend ist es ein durchaus interessanter Weg. Und an den strategisch richtigen Stellen stehen Bänke mit Aussicht auf Meran. Auch hier geht es einige Male hoch und runter, sodass am Ende fast 500 Meter Anstieg zusammen kommen.

Nach der Gaststätte Senn am Egg geht es dann aber unvermeidlich bergab. Vorbei an der auch herunter gekommenen Gaststätte Rastbühel erreicht man dann endlich wieder den Waalweg. Nun sind es kaum noch 2 km den gleichen Weg wie am Vormittag zurück. Erneut über die ziemlich neuen Brücken entlang der Felsen. Über einem sind die Hänge zum Teil sehr extrem mit Drahtgeflechten abgesichert. Dann noch das kurze Stück trockenen Waals entlang, schließlich ist der Parkplatz wieder erreicht. Es waren knapp 20 km, die diese abgekürzte



Runde doch recht anstrengend werden ließ.

Die kurze Fahrt nach Naturns ist schnell erledigt. Wir fahren hoch zur nördlich gelegenen Sonnenterasse, wo wir in etwa 600 m Höhe über dem Tal einen passablen Nachtplatz an der schmalen Straße finden. Die Sicht ist toll, allerdings stehen wir wirklich nahe an der Straße.

02.10.2008 Naturnser Sonnenberge

Leider wärmt uns die Sonne nicht auf unseren Aussichtsplatz. Vielmehr hängen dicke Wolken über den Bergkämmen und die Sicht ist wie gewohnt miserabel. So wird es auch recht spät, bis wir unterhalb von der Burg Hochnaturns unser Tour starten. Zunächst folgen wir dem Sonnenberger Panoramaweg. Schön unter Rebenbögen entlang führt der Weg langsam aus dem Dorf hinaus. Nun geht es durch Weinberge und Ostplantagen stetig bergan.

Leider stimmt der Führer nicht und so folgen wir zwar dem Weg 39 steil bergauf, verlieren dabei aber gänzlich die Verbindung zu dem geschriebenen Text. Erst etwa 200m höher zweigen wir auf einen kleinen, kaum noch zu sehenden Pfad ab und folgen ihm - zwar weiter hinauf - in die richtige Richtung. Durch das Grundstück einer Nobelvilla hindurch erreichen wir die Straße, an der auch unser Nachtplatz lag. Wir sind fast 350m hoch hinauf gewandert und damit bei weitem zu hoch. Also gehen wir die Straße wieder hinunter, bis wir etwa 130m tiefer auf den Naturnser Waalweg treffen. Eine kurze Stippvisite bestätigt: Der Weg geht wo anders entlang.

Leider ist der Waal nur etwa 200m offen, danach verschwindet er in einer Röhre. So bleibt der waagrechte Weg, der schön oberhalb von Naturns durch die mittlerweile wilde Felsenlandschaft führt. Immer wieder ist Gelände angebracht, wenn es gar zu steil bergab geht oder Felsen in den Weg hinein drängen und ihn noch schmaler machen.



Mehrere Bachtäler müssen gequert werden, eines auch mit einer Schlucht-überspannenden Brücke. Die Felswände wirken sehr karg - im Sommer wird es hier gewiss sehr warm und trocken.

Schließlich geht es kurz noch etwas bergan zur Wallburg, einer Felsgruppe am Steilabbruch hinunter ins Schnalstal. Gegenüber, wieder nur schwach im Dunst zu erkennen: **Schloß Juval** von Reinhold Messner. Liegt wirklich exponiert über der tiefen Schlucht.

Zurück geht es spannend an der Felskante

entlang, die tief in die unter uns liegenden Weinberge und Apfelplantagen abfällt. Das schöne Pfädchen führt genau in Richtung der Burg und passiert das seinem Namen gerecht werdende Schwalbennest. Wenig später ist man wieder auf befestigter Straße und dann auch bald auf der Straße, die hinunter ins Dorf führt.

Inklusive des Umweges aufgrund der falschen Beschreibung wurden es denn doch 12 km.

In Naturns kaufen wir noch fast 5 kg Äpfel im Supermarkt ein und schauen uns den Zugplan an, damit wir Morgen von Catelbello nach Tschars kommen, um zwei weitere Waale abzuwandern.



03.10.2008 Waale um Castelbello

Die Nacht bringt Regen. Auch am Morgen hängt noch die Feuchtigkeit in der nun viel kühleren Luft. Aber dafür ist die Sicht besser. Zwar sind die Berge immer noch verhüllt, aber das Tal sieht man nun besser.



Wir sind früh aufgestanden, um gegen 9.03 Uhr mit dem Zug nach Tschars zu fahren. Nachdem wir die Einzigen sind, die in diesem Dörfchen aussteigt, ist der heutige Weg wohl weniger bewandert.

Es geht über Straßen und Treppen hinauf zum kleinen Zentralplatz, von dem aus es zum Hotel Himmelreich geht. Leider stimmt in diesem Fall die Karte mal nicht. Wir steigen zu weit nach oben auf. Noch in den Weinbergen ziehen wir die Regensachen aus: Die Sonne ist herausgekommen. Dann geht es etwa 80m auf der 3B hinauf in den Wald. Zum Glück ist an einem Abzweig steil nach unten ein Hinweis auf

die Gaststätte Himmelreich, so dass wir wissen, dass wir falsch sind. Also wieder ziemlich weit nach unten und dann durch die Weinberge dem waagrechten Weg folgen.

Bis jetzt haben wir schon sechs Feuersalamander gesehen. Es werden heute noch über 10 werden, die zum Teil aus den trockenen Waalen gerettet werden.

Etwa 500m später nach dem Hotel/Restaurant erreicht man den Stabener Waal. Der ist weitgehend naturbelassen und überwindet auch ausgesprochene Steilstufen dann mit kleinen Wasserfällen. Leider ist kein einziger Tropfen Wasser in Waal, obwohl er wohl gelegentlich genutzt wird.

So folgen wir dem leeren Kanälchen weiter empor in Richtung Schloss Juval. Von dem bekommen wir am Ende des Stabener Waals nicht viel zu



sehen. Unvermittelt hört der ebene Weg auf und es geht den Abzweig steil hinauf. Hier möchte man nicht wissen, wie es im Hochsommer auf den freien Flächen ist. Aber über uns zieht mal wieder einen Regenschauer und so ist es eher kalt. Die Aussicht ist toll, sieht man einmal von den fehlenden Bergen ab. Unten im Tal wird nach Kräften geerntet. Der kurze Herbst wird wohl bald zu Ende sein. Wir erreichen den Sonnenhof, dessen Sitzgruppen unter großen Kastanienbäumen bestimmt verlockend sind....im Sommer.



So aber lassen wir uns von wachsamen Gänsen aus dem Hof treiben und sind unvermittelt am Schnalstalwaal. Leider ist auch dieser Waal leer. Offensichtlich werden die Rinnen nur benutzt, wenn wirklich Wasser benötigt wird. So schont man die Steinmauer und den Waal, da an manchen Gefällstrecken die Erosion auch so schon tiefe Einkerbungen erzeugt hat.



So wandern wir waagrecht etwa 150m oberhalb des unteren Waals wieder in Richtung Tschars. Auf einer der Aussichtsbänke machen wir ein kurzes Mittagspäuschen, bevor einsetzender Regen uns wieder vertreibt. Oberhalb von Tschars müssen wir einen Hof umgehen. Durch alte Kastaniebaumbestände geht es felsig bergauf.



Nach dem Abzweig des Wegs Nr.3 gehen wir unbezeichnet den Waalweg weiter. Dieser Pfad entpuppt sich als sehr schöner, wilder Weg durch die Steilhänge des Sonnenbergs. Nun ist es wirklich schade, dass das Wetter so schlecht ist, denn wir waten durch kniehohes, bereits braun verfärbtes Gras durch einen lichten Flaumeichenhain. Die Burgruine Hochgalsaun thront über uns auf einer brüchigen Felsnase.

Es müssen einige Felsrutsche überstiegen werden und sogar eine kurze Strecke mit Draht als



Sicherung geht es bergauf. Schließlich verlassen wir den Hochgalsauner Weg und kommen zum Latschander Waal. Der führt hier sogar ein Stück lang Wasser. Wir machen ein paar schöne Aufnahmen, denn es ist sehr dunkel geblieben den ganzen Tag über, was der Landschaft eine besondere Stimmung verleiht.

Leider ist nach dem Ende des Waals auch bald das Ende unserer Wanderung erreicht. Es geht sehr steil hinab ins Dorf. Man muß sogar quer durch einen Hof laufen. Schließlich sind wir - halbwegs trocken sogar - wieder am Auto.

Das waren 475 Höhenmeter und 16,5 km Länge. Es war eine schöne Wanderung, auch wenn es den Waalen doch überwiegend an Wasser fehlte.



Von Kastelbell aus fahren wir nach Schlanders und dann auf die Sonnenstraße hinauf. Mittlerweile ist klar: Der Winter steht vor der Tür. Die Berge sind ab etwa 1500m Höhe weiß überzuckert. Ganz gelegentlich geben die Wolken die Blicke frei auf die 3000er im Hintergrund, die schon gänzlich den Wintermantel angezogen haben.

Unsere Straße nach Tanas hinauf führt höher als erwartet. Erst über 1500m erreichen wir die höchste Höhe und sind damit in dem Bereich, wo der Sommer mit dem Winter ringt. Auf grünen Bäume ist hier Schnee gefallen.

An einem kleinen Parkplatz haben wir einen fantastischen Aussichtplatz und bleiben stehen....trotz nur 0,5°C.

Die Berge rundherum sind weiß eingezuckert, während unten im Tal die Apfeläume in voller Pracht dastehen. Früh und schnell fällt die Nacht herein.

04.10.2008 Schluderns - drei Waale

Der Morgen beginnt noch im Dunkeln. Draußen ist es ein Grad unter Null und die Pfützen haben eine dünne Eisschicht. Aber es sieht gar nicht so schlecht aus. Es gibt bald blaue Flecken in der Wolkendecke. So begrüßt die Sonne denn doch den ein oder anderen 3000er mit einer roten Spitze.



Relativ früh erreicht auch uns die Sonne, aber ohne Heizung wäre es doch schon sehr kalt. Es geht die kleine Sonnenstraße oberhalb von Tanas weiter entlang. In vielen Kurven wird ein weitgefächertes Bachtal durchfahren. Dann läuft die Straße fast gerade und senkt sich in sanften Wiesen langsam Richtung Schluderns. Kurz bevor es dann richtig bergab geht, biegen wir ab Richtung Vernalhof (ausgeschildert, schmale Straße zu Grainhof, Lochhof und zuunterst der Vernalhof). Dort können wir gut parken. Der Wanderweg 17 führt unmittelbar am Hof vorbei in den Wald. Nach ein paar Metern Abstieg erreicht man eine große Ableitstation. Hier wird das Wasser auch so von Blättern und anderem Balast befreit, so dass das Wasser durch die Düsen der Beregnungsanlagen passt.

Der Berkwaal ist randvoll und stürzt sich laut rauschend das naturbelassene Bett herab. Es gibt Steilstufen und einmal, gleich zu Anfang, rauscht der Waal etwa 3m über dem Weg in einer schmalen Rinne um den Fels herum. Meist bleibt man im Wald und hat nur wenige Ausblicke.

Etliche fast senkrechte Felsen werden mit schmalen Holzbrücken gequert. In einem Bachtal rauscht das Wasser durch eine hölzerne Rinne, die aus zwei massiven Baumstämmen gefertigt ist, während man als Wanderer etwas tiefer über eine andere Brücke geht.



Zuletzt erreichen wir den Saldurbach auf etwa 1250m Höhe. Ungewöhnlich und auch einmalig im ganzen Vinschgau: Der Bach speist zwei Waale über nur einen Einleiter. Mitten in der senkrechten Wand wird mit einem Schieber bestimmt, wieviel Wasser der Berkwaal bekommt und wieviel der gegenüber beginnende Leitenwaal.



Während das Wasser für den westliche Waal in etwa 10m Höhe mittels Rohr das Tal überquert, steigen wir hinab zu den blank geschliffenen Felsen im Bachbett des Saldurbachs.

Gegenüber wieder hinauf erreichen wir den deutlich schmälere Leitenwaal. Meist ist es nur ein wenig mehr als handbreites Bächlein, das da manche Steilstufe hinab rauscht. Vorbei an einigen uralten, großen Lärchen erreicht man einen Felssporn, auf dem eine herrliche Bank mit Aussicht ist. Zu Füßen der dort Sitzenden umrundet der Waal in seiner schmalen Rinne ebenso den Bergsporn.

Etwas weiter ist der Hang so sehr steinschlaggefährdet, dass der Waal in einem Rohr unterirdisch verlegt ist. Ein Stahlseil in einem Gartenschlauch dient als Sicherung über diese schlechter befestigte Wegstrecke.

Wir folgen dem Waal noch zu einem Absetzbecken und einige Hundert Meter darüber hinaus. Doch dann kehren wir um, wollen wir doch noch zum Gschneirer Waal. Das wir gegenüber dem Bergkwaal hier auf der Sonnenseite wandern, merkt man leider kaum: es ist sehr windig und dabei kühl.

Dennoch setzen wir uns auf die besagte Bank und machen Mittagspause. Es bleibt eine kurze, auch wenn gelegentlich die Sonne den Wald drum herum zum Leuchten bringt. Die Aussicht ist wechselhaft, die Berge sind zum Teil wolkengekrönt, andere sind in ihrer weißen Pracht gut zu sehen.

Wir kehren zurück zum Saldurbach und dem Einleiter für die beiden Waale. Zwei Seitenbäche weiter auf dem Berkwaal ist der Abzweig zum Gschneirer Waal (19). Die nächsten 240 Höhenmeter geht es über Forstwege, schmale Wiesenpfade entlang von Zäunen und Steilstufen hinauf zum höchsten Waal des Vinschgau.

Leider ist der nicht in Verwendung. Der größte Teil ist eh schon in Rohren verlegt worden, doch etwa 3 km sind noch naturbelassen. Ein sehr neu wirkende Station deutet darauf hin, dass die Funktion des Waals wohl nicht mehr wirklich benötigt wird. Vielmehr wird auch dieser Waal wohl zum speziellen Kulturgut des Vinschgau werden - und hoffentlich erhalten werden. Wir drehen nach ein paar Hundert Metern wieder um und steigen auf dem gleichen Weg wieder ab zum Berkwaal.

Diesen entlang wieder zurück haben wir noch etwas vom rauschenden Wasser und sind dann bald wieder am Auto.



Wir übernachteten gar nicht weit entfernt auf einem kleinen Parkplatz mit fantastischem Blick auf den oberen Vinschgau. Hier oben gibt es kaum noch Ostanbau, dennoch ist der ganze flache Talboden bedeckt mit Feldern. Dazwischen eingesprengt liegen die Dörfer, fast jedes mit einer kleinen Burg.

Gegen 21.00 Uhr sitzen wir bei nur 5°C auf der Sitzbank vorm Auto und machen Langzeitaufnahmen von den Lichtflecken im Meer der Dunkelheit. Letzter Abend, tolle Sicht, Zufriedenheit.

Ein wenig Bedauern, dass wir 6 Tage lang die grandiose Berglandschaft um uns herum nicht sehen konnten wegen des Dunstes. Aber man kann ja nochmals hier her kommen.

5.10.2008 Rückfahrt

Traumhaftes Wetter begrüßt uns. Fantastische Sicht auf die Berge rundum – alle mit einer weißen Schneemütze auf. Darüber im Süden der mächtige Ortler.

Es fällt uns schwer, Abschied zu nehmen, nun, da das Wetter so gut ist. Aber es warten etwa 7 Stunden Rückfahrt. Und so fahren wir über den Reschenpass bei Sommerwetter wieder in Richtung Zuspitze und Fernpass. Viel Rückreiseverkehr hält uns lange auf, doch schließlich ist die Autobahn erreicht.

© Gerald Friederici 2008

